

Der beste Beweis

daß wir den westlichen Teil der St. Peters Kolonie richtig beurteilten, als wir vor sechs Jahren in demselben

über 100,000 Acker Land

auswählten, wird dadurch geliefert, daß jene Gegend heute zu den

herrlichsten Teilen West-Canadas

gezählt werden kann. In derselben findet man das vorzüglichste Land, mit allen Vorteilen, die eine gut besiedelte Gegend aufweist.

Kirchen und deutsche Pfarrschulen

finden sich überall im westlichen Teile der Kolonie. Derselbe bietet daher besondere Vorteile für Familienväter, die sich nach einer schönen Heimat umsehen.

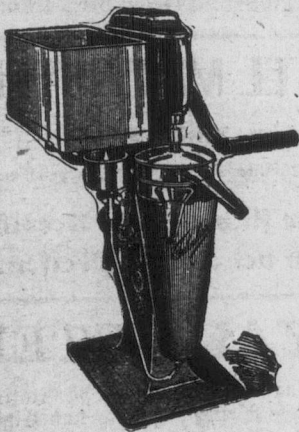
Nähere Auskunft erteilt unser Stellvertreter, Herr F. Heidgerken in Humboldt, Sask., oder unsere Hauptoffice.

Die Adresse derselben ist:

German American

Land Co. Ltd.

St. Cloud, - - - Minn.



Rahm! Rahm!

Da jetzt die Zeit herannaht, in der Sie einen Rahm-Separator brauchen, machen wir hiermit bekannt, daß wir den „SHARPLESS“ Hand Separator unter den besten Garantien verkaufen zum Preise von

\$45.00 aufwärts

Ferner halten wir Groceries, Dry Goods, Schuhe, Hüte, Kappen, und sonst alles, was zum gewöhnlichen Hausbedarf notwendig ist. Um geneigten Zuspruch bittend

TEMBROCK & BRUNING

MUENSTER, SASKATCHEWAN

Wir ersuchen unsere Leser,

jene Geschäftsleute und

Firmen bei ihren Aufträ-

gen und Einkäufen in erster

Linie zu berücksichtigen, die

in diesem Blatt anzeigen.

ähnliche Gedanken waren auch bei den vielen glänzenden Tischreden bei dem Festmahle die Grundgedanken. Namentlich wurde in den Reden der hl. Vater gefeiert, der ja den deutschen Katholiken, wie allen seinen Kindern, die größte Liebe entgegenbringt.

Die deutschen Katholiken Amerikas waren unsers Wissens in Düsseldorf vertreten durch den Präsidenten des Centralvereins Herr Delfers, Herrn Frey von New York und den Ehrenpräsidenten des Staatsverbandes Frn. J. E. Dielmann von San Antonio.

Hat die Religion einen Platz in der Politik?

Diese Frage wird heutzutage fast allgemein mit einem positiven Nein beantwortet. Englische Zeitungen kommen mit dieser Antwort offen heraus und sogar Katholiken behaupten frank und frei: Die Religion hat nichts mit der Politik zu schaffen; die Religion hat kein Recht in der Politik; der Geistliche hat kein Recht die Leute in der Politik zu warnen und zu mahnen. Aber, ihr guten Leute woher habet ihr diese kindliche Weisheit? Hat euch der I. Gott selbst darüber aufgeklärt? Habet ihr das in einer geheimen Offenbarung empfangen? Wer sagt euch denn, daß die Religion mit der Politik nichts gemein hat? Nennet einmal den Propheten, den Apostel, den Heiligen, den Kirchenvater, der euch solche imposante Ideen beigebracht hat? Braucht ein Regent, ein Beamter, ein Richter sich nicht vor Gott zu verantworten? Sind die Gebote Gottes nur für den Bauer da, so lange als er hinter dem Pfluge geht und nicht an die Politik denkt. Gibt es für jene, welche sich mit der Politik befassen keine Gerechtigkeit, keinen Glauben, keine Hoffnung, keine Liebe, keine christlichen Tugenden? Sind die Mitglieder einer Legislatur nicht im Gewissen verpflichtet gerechte Gesetze zu machen? Sind die Wähler nicht im Gewissen verpflichtet für jenen Mann zu stimmen, von dem sie erwarten, daß er einstehen werde für Recht und Wahrheit, und daß er mit allen Kräften die Unterdrückung der einzig wahren Religion verhindern werde? Leider sind auch viele Katholiken angesteckt von den falschen und verdammungswürdigen Grundsätzen des Socialismus. Sehr treffend schreibt über diesen Gegenstand ein Wechselblatt wie folgt: Jedem ist das Schlagwort der Socialisten bekannt: „Die Religion ist Privatsache“. Nach der Behauptung ihrer eigenen Schriftsteller verlangen sie mit diesen Worten nur daß die gegenwärtigen Staaten die Religion ignorieren und auf keine Weise unterstützen. Ein Weiteres können sie jetzt noch nicht fordern. Sie bedeuten aber keineswegs, daß ihr zukünftiger Socialistenstaat die Religion tolerieren würde. Dieser Staat ist im Gegenteil wesentlich religionsfeindlich. Er leugnet, er haßt, er bekämpft Kirche und Christentum, wie Rev. Ming, S. J., aus ihren Schriften und Reden nachgewiesen hat. Allerdings ist die Religion für jeden Privatmenschen eine Privatangelegenheit

indem er frei ist, dieselbe anzunehmen und zu praktizieren, auf seine eigene Verantwortung hin. Aber sie ist nicht Privatsache für den Staat; sie ist für ihn ein wesentliches Bedürfnis. Er stützt sich auf den Eid, aber der Eid ist eine religiöse Handlung. Ohne den Eid gäbe es keine Garantie für die Treue mit den Menschen. Also ist die Religion, welche dem Eid diese Kraft gibt, die Grundlage des Staates. Kann aber der Staat ohne die Religion nicht bestehen und sich nicht naturgemäß entwickeln, dann muß die Religion berechtigt sein, öffentlich in der Gesellschaft aufzutreten, um ihren heilsamen Einfluß auf das gesellschaftliche Leben auszuüben.

Die Phrase: „Religion ist Privatsache, ist nur ein Deckmantel, um damit jene zu täuschen, die noch Religion haben, und um sie durch Schonung ihrer religiösen Gefühle um so leichter für die socialistische Partei zu gewinnen. Denn in dem Socialistenstaate ist kein Platz für Religion übrig. Keine Kirche könnte gebaut, keine religiöse Schule könnte errichtet werden, weil der Banplatz, die Materialien, die Mittel und die Arbeiter fehlen würden. Von Priestern und Predigern könnte bei den Socialisten keine Rede sein weil sie Arbeiter sein müßten, selbst das Familienleben müßte aufhören, weil dieser Staat die Erziehung der Kinder übernimmt, die „freie Liebe“ proclamirt und die Frauen ebenso zur Arbeit verwendet wie die Männer. Wo kein Platz mehr ist für öffentliche Religion da ist auch keiner für Privatreigion, weil es für einen Menschen unmöglich ist im öffentlichen Leben atheistisch und im Privatleben ein gläubiger Christ zu sein. Wer einmal Christ ist, der ist verpflichtet, seinen Glauben sowohl im öffentlichen als im privaten Leben zu bekennen. Da der Socialismus dieses aber nicht zugeben kann, so kann er auch keine Privatreigion tolerieren; er setzt sie auf den Aussterbetat.

Ist aber die Religion nicht bloß Sache der Einzelnen, sondern auch Sache des Staates, dann muß auch die Religion eine öffentliche Sache sein, d. h. sie muß einen öffentlichen Kultus haben, an dem der Staat als solcher sich beteiligt. Der Staat muß Religion bekennen und Gott den ihm gebührenden Kultus darbringen. Das tun denn auch die meisten Staaten durch die sogenannten Civilfeiertage, welche stets einen religiösen Charakter haben und durch die religiösen Feierlichkeiten bei der Eröffnung der Gesetzgebung und der Gerichte u. s. w. Dagegen protestieren allerdings die Sozialisten und alle Ungläubigen, aber die Majorität der Menschen ist bis heute noch gläubig geblieben. Wollte man den öffentlichen Kultus beseitigen, so wäre das ein Beweis, daß man einen „Staat ohne Gott“ haben wolle. Ein solcher Staat hat, wenn man die Jahre der französischen Revolutionen abrechnet, bis jetzt noch nirgendwo bestanden.

Die öffentliche Berechtigung der Religion im gesellschaftlichen Leben ist denn auch von jeher bei allen Völkern anerkannt gewesen, wie auch die Notwendigkeit derselben im gesellschaftlichen Inte-